Urner Wochenblatt

Samstag, 9. Mai 2015

AZ 6460 Altdorf | Nr. 35 | Fr. 2.20

www.urnerwochenblatt.ch

Redaktion: Tel. 041 874 16 77
mail@urnerwochenblatt.ch

Abonnemente: Tel. 041 874 16 16
abo@gislerdruck.ch

Inserate: Tel. 041 874 16 66
mail@inserateservice.ch

Post

Nach 43 Dienstjahren bei der Post begab sich Ruedi Arnold am Donnerstag ein letztes Mal auf «Päcklitour». **Seite 5**

Venedig

Die gebürtige Urnerin Pamela Rosenkranz gestaltet den Schweizer Pavillon an der Biennale in Venedig. **Seite 9**

ANZEIGE

bis 15. Juli
40% und mehr
auf Kühl- & Gefriergeräte A++/A+++
www.gemeindewerke-erstfeld.ch

Einigkeit bei kantonalen Vorlagen

Parteitage | SP und SVP

An den Parteitagen der SP (am Mittwoch) und der SVP (am Donnerstag) zeigten sich die beiden Parteien ungewohnt einig – allerdings nur bei den drei kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 14. Juni. Auf eidgenössischer Ebene präsentierte sich ein gewohnteres Bild: Die Urner Sozialdemokraten fassten viermal die Ja-Parole, die SVP Uri sagt viermal Nein. Die Beschlüsse zur Erbschaftssteuerinitiative, zur Stipendieninitiative und zur Änderung des Radio- und TV-Gesetzes fielen in beiden Parteien jeweils einstimmig, wenn auch in die entgegengesetzte Richtung aus. Besonders emotional wurde die Diskussion jeweils bei der Erbschaftssteuer: Während die SP darin ein geeignetes Instrument gegen eine «ungesunde Vermögenskonzentration» sieht, fürchtet die SVP negative Auswirkungen auf die KMUs und eine unnötige Zentralisierung von kantonalen Kompetenzen. Bei der Präimplantationsdiagnostik gab es bei der SVP vereinzelte Stimmen gegen die offizielle Parteimeinung, bei der SP einige Enthaltungen.

SVP klopft bei der FDP an

Neben den Wahlgeschäften diskutierte die SVP auch die eidgenössischen Wahlen vom Herbst. Die Parteiversammlung erteilte der Wahlkommission die Kompetenz, mit der FDP ein «Päckli» zu schliessen, um die Wahlchancen ihres Nationalratskandidaten, Sicherheitsdirektor Beat Arnold, zu steigern. Im Gegenzug würde die SVP dann den FDP-Ständeratskandidaten, Finanzdirektor Josef Dittli, unterstützen. (füm) **Seite 2**

Auf den Spuren der Archäologen wandeln

Einiges hat sich in den vergangenen Jahren im Bereich der Archäologie und der Wüstungsforschung im Kanton Uri getan. Federführend dabei war Marion Sauter. Die Funde diesund jenseits der Surenen – etwa auf dem Geissrüggen (Foto: Marion Sauter) – haben über die Kantonsgrenzen hinaus für Aufsehen gesorgt. Nun legt Autorin Marion Sauter gemeinsam mit weiteren Fachleuten ein neues Wanderbuch vor, das in übersichtlicher Form mittels 16 Wegen die archäologischen Fundstätten der Urschweiz näherbringt. «Ausflug in die Vergangenheit – Archäologische Streifzüge durch die Urschweiz» heisst das neue Werk, das am kommenden Freitag, 15. Mai, Vernissage feiert. (raa) **Seite 3**

Mutmasslicher Täter weiter unauffindbar

Erstfeld. Vor acht Jahren, in der Nacht auf den 4. Mai 2007, wurden zwei Gäste in einer Bar in Erstfeld von einem Asylsuchenden mit dem Messer getötet. Der mutmassliche Täter, Ali Sebti, ist weiterhin auf freiem Fuss – oder tot. **Seite 3**

Heute finden Sie:

Todesanzeigen 8
Gemeinden 9
Preisrätsel 13
Geschichte 17
Vereine 18
Sport 20
Nachrufe 27

9 771661 488001 60019

Baukommission sagt Ja zur WOV

Am 27. Mai befindet der Landrat über die revidierte Vorlage zum Bau der neuen West-Ost-Verbindung WOV («Schächenspange») und den entsprechenden Kredit in der Höhe von 19,8 Millionen Franken. Die landrätliche Baukommission empfiehlt das Geschäft nun ohne Änderung zur Annahme, wie einer Mitteilung vom Freitag, 8. Mai, zu entnehmen ist. Die Baukommission stellt sich damit hinter das Strassenbauprojekt sowie die skizzierten flankierenden Massnahmen in den Dörfern Schattdorf, Altdorf und Bürglen. Ja sagt die Baukommission auch zum vorgelegten Unterhaltsprogramm für die Kantonsstrassen für die Jahre 2016 bis 2019. Dieses fällt aufgrund des geplanten WOV-Baus etwas kleiner aus als in den vergangenen Jahren. Sagt der Landrat Ende Mai Ja zur WOV-Vorlage, wird das Stimmvolk im Herbst das letzte Wort zum 19,8-Millionen-Franken-Kredit haben. (raa)

Uri gedenkt des Kriegsendes 1945

Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1945, endete in Europa der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Streitkräfte. Auch in Uri hinterliess der Krieg seine Spuren – sei es mit dem Begräbnis eines Wehrmachtsoffiziers auf dem Altdorfer Friedhof (Bild) oder durch die Lebensmittelrationierung. An einem Anlass am 12. Mai soll des Kriegsendes gedacht werden. (raa) **Seite 17**

FOTO: ZVG

Die Suche verlief erfolgreich

Wassen | Gemeinderäte

Die Wassner Gemeindeexekutive besteht seit dem Rücktritt von Christian Gerig nur noch aus drei Mitgliedern. Laut Kantonsverfassung sind das zu wenig: Mindestens fünf müssten es sein. Die bestehenden Gemeinderäte machten sich deshalb auf die Suche nach neuen Kolleginnen und Kollegen (UW vom 15. April). Offenbar mit Erfolg. Im Interview mit dem Regionaljournal von Radio SRF erklärte Gemeindepräsidentin Kristin T. Schnider am Donnerstag, dass an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom Freitag, 8. Mai, drei Personen präsentiert werden können, die sich für das Amt zur Verfügung stellen. Es habe aber viel Überzeugungsarbeit gebraucht. Die Wahl findet am 14. Juni an der Urne statt. (füm)

Die Gemeindeversammlung fand nach Redaktionsschluss statt. Auf www.urnerwochenblatt.ch werden Sie laufend informiert.

ANZEIGEN

Drucken Sie klimaneutral

So leisten Sie schnell und einfach Ihren Beitrag zum Klimaschutz

Wir beraten Sie gerne:
Tel. 041 874 16 16
www.gislerdruck.ch/klimaneutral

GISLER DRUCK

Keine Spur vom Täter des Erstfelder Doppelmordes

Taverne | Ali Sebti bleibt weiterhin unauffindbar

Acht Jahre ist es her, dass in der Taverne-Bar in Erstfeld zwei Personen getötet und zwei weitere verletzt wurden. Der mutmassliche Täter ist weiterhin auf freiem Fuss – oder tot.

Ralph Aschwanden

Der Tatort: die Bar Taverne in Erstfeld am Morgen des 4. Mai 2007. FOTO: ARCHIV UW

Es ist eines der schlimmsten Verbrechen der jüngeren Zeit im Kanton Uri: der Doppelmord in der Taverne-Bar in Erstfeld. Vor acht Jahren, in der Nacht auf den 4. Mai 2007, wurden zwei Gäste der Bar von einem Asylsuchenden mit dem Messer getötet. Ein weiterer Gast wurde beim Messerangriff schwer verletzt. Barbetreiber I. W. – mittlerweile wegen diverser Delikte selber in Sicherheitshaft – konnte den Angreifer schliesslich aus der Bar drängen und wurde dabei selber verletzt.

Ins Ausland geflohen

Als mutmasslicher Täter wurde ein Asylsuchender identifiziert. Er war unter dem Namen Ali Sebti ohne Papiere in die Schweiz eingereist und stammte gemäss eigenen Aussagen aus Algerien. Er setzte sich kurz nach der Tat ins Ausland ab. Bis heute konnte der damals 40-Jährige nicht gefasst werden. Die Tatwaffe wurde am Montag, 7. Mai 2007, in der Nähe des Bahnhofs gefunden. Das lässt den Schluss zu, dass sich der Gesuchte via Bahn aus Erstfeld entfernt hat.

Das Motiv für die Tat ist weiterhin nicht restlos geklärt. Vor dem Angriff in der «Taverne» war es offensichtlich in einem anderen Erstfelder Restaurant zu einem handfesten Streit zwischen den Opfern und dem mutmasslichen Täter gekommen. In der «Taverne» eskalierte die Situation dann auf schreckliche Weise.

In Deutschland bei der Polizei

Noch am Tag der Tat, am 4. Mai, tauchte Ali Sebti in Karlsruhe auf und meldete sich unter dem Namen Schabar Ahmar bei der Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge. Nach zwei Ladendiebstählen wurde er von der örtlichen Polizei kontrolliert. Weil die erkennungsdienstlichen Merkmale aus der Schweiz noch nicht zur Verfügung standen, wurde er wieder freigelassen. 2007 wurde vermutet, dass sich der Asylsuchende in Richtung Frankreich oder Italien abgesetzt haben könnte. Seither verliert sich die Spur des mutmasslichen Täters. Dies, obwohl kurze Zeit später auch die Sendung «Aktenzeichen XY» über den Fall berichtete und auch Interpol sowie Europol die Fahndung unterstützten. Zudem wurden in diversen Ländern mithilfe der Bundeskriminalpolizei Zielfahndungen durchgeführt, um den mutmasslichen Täter dingfest zu machen, wie Ruedi Huber, Chef der Urner Kriminalpolizei auf Anfrage erklärt. «Via diplomatische Wege haben wir auch versucht, Ali Sebti in seinen möglichen Herkunftsländern aufzuspüren. Leider bisher ohne Erfolg.»

Weit weg oder tot?

Nach der Kontrolle in Deutschland blieben denn auch sämtliche Versuche der Polizei, Ali Sebti aufzuspüren, erfolglos. Und dies, obwohl er mit DNA-Profil sowie weiteren erkennungsdienstlichen Merkmalen wie Signalement, Fotos sowie allen bekannten Alias-Namen weiterhin in allen gängigen internationalen Fahndungsdatenbanken erfasst und ausgeschrieben ist. Auch nach acht Jahren bleibt der mutmassliche Täter aber unauffindbar. Ruedi Huber hat dafür zwei mögliche Erklärungen: «Die eine Möglichkeit ist, dass er sich in ein Land abgesetzt hat, das die erkennungsdienstliche Arbeit ungenügend oder gar nicht umsetzt.» Denn es sei für ihn schwer vorstellbar, dass Ali Sebti, der während seiner bekannten Zeit in Europa immer wieder durch illegale Aktivitäten aufgefallen sei, nie von der Polizei aufgegriffen werde. Die zweite Möglichkeit: «Ali Sebti ist tot.» Beide Varianten seien valable Möglichkeiten, warum die Fahndung nach dem mutmasslichen Doppelmörder bisher erfolglos war.

Falscher Name

Klar scheint indes, dass «Ali Sebti» nicht der richtige Name des Gesuchten ist. «In Italien und Deutschland verwendete er jeweils andere Namen», so Ruedi Huber. Trotz diverser Anstrengungen habe man auch nicht zweifelsfrei feststellen können, ob der Asylsuchende tatsächlich aus Algerien stammt. «Seine Herkunft ist unklar.» Der mutmassliche Doppelmörder war bereits vor seiner Einreise in die Schweiz durch kriminelle Tätigkeiten aufgefallen.

Gewaltpotenzial unterschätzt

Das Gewaltpotenzial des Gesuchten wurde allerdings von sämtlichen Fachleuten unterschätzt, wie eine Untersuchung der Behörden ergab. Für Wirbel sorgte 2007 die Tatsache, dass Ali Sebti vor der Tat in psychiatrischer Behandlung war. Wie sich wenige Tage nach der Tat herausstellte, hatte der Beschuldigte einen Suizidversuch unternommen und war anschliessend in einer psychiatrischen Klinik stationär behandelt worden. Beim Austritt aus der Klinik war ihm zwar ein Fremdgefährdungspotenzial attestiert worden. Allerdings habe man keine akute Bedrohung für Dritte erkannt. Für Aufruhr sorgte zudem, dass Ali Sebti als Asylsuchender in der Gemeinde Erstfeld nicht gemeldet war. In der Folge passten die Behörden ihre Prozessabläufe an.

Die Fahndung bleibt bestehen

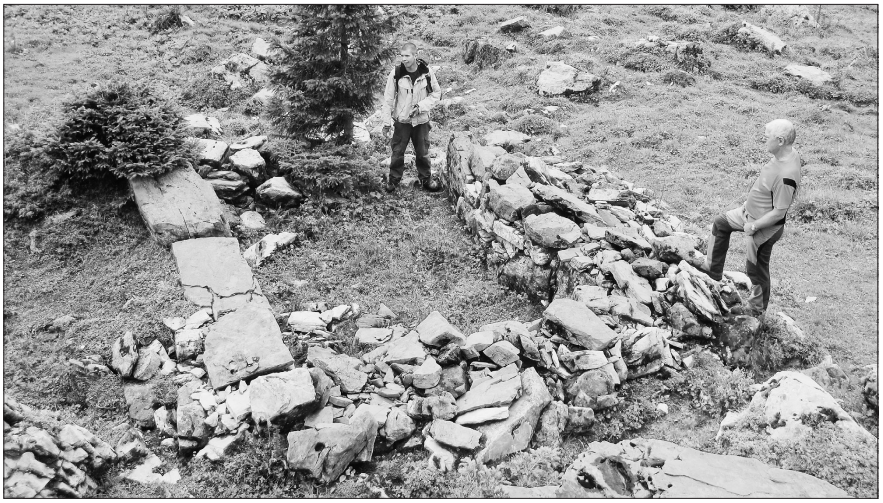
Noch ist nicht ausgeschlossen, dass der Gesuchte der Polizei dereinst ins Netz geht. Die Ausschreibung in den Fahndungsdatenbanken bleibt sicherlich noch länger bestehen. Dies dürfte mehr als 20 Jahre der Fall sein, wie Ruedi Huber auf Anfrage erklärt. «Die Ausschreibung bleibt bis zur Verjährung der Tat bestehen.» Sollte der gesuchte Ali Sebti – falls dies sein richtiger Name ist – wieder straffällig und erkennungsdienstlich erfasst werden, dann stehen die Chancen gut, dass ihm nach Jahren dennoch der Prozess gemacht werden kann. Der Chef der Urner Kriminalpolizei hofft darauf, dass der Gesuchte dereinst dingfest gemacht werden kann. Das wäre auch eine Genugtuung für die Polizei: «Wir haben damals aussergewöhnlich grosse Anstrengungen unternommen, um Ali Sebti zu verhaften. Leider ohne Erfolg.» (raa)

Buch zeigt den Weg zu archäologischen Stätten in Uri

Vernissage | Neues Buch «Ausflug in die Vergangenheit»

Eine kantonale Archäologie gibt es in Uri nicht. Archäologische Ausgrabungen hingegen schon. Nun zeigt ein Buch, wo in den vergangenen Jahren Interessantes zutage gebracht wurde.

Ralph Aschwanden



Die Ruine einer Alphütte auf der Unterschächner Widerflüe besitzt eine aussergewöhnlich dicke Mauer. Kaum vorstellbar, wie die grossen, behauenen Steinbrocken ohne technische Hilfsmittel versetzt wurden. FOTO: MARION SAUTER

Die Urschweiz als weisser Fleck – so wurden die Kantone Uri, Schwyz sowie Nid- und Obwalden bis vor wenigen Jahren in archäologischen Kreisen bezeichnet. Eigene kantonale Fachstellen für die Archäologie sind in diesem Gebiet zwar weiterhin Mangelware. Dennoch bewegte sich in den vergangenen Jahren viel – im wahrsten Sinne des Wortes. In Uri etwa sorgten die Funde der Überreste einer eisenzeitlichen Hütte auf der Surenen 2013 für nationales Aufsehen, handelte es sich dabei doch um die wohl älteste bisher gefundene Alphütte. Unter der Federführung von Marion Sauter wurde zudem die Wüstungsforschung in Uri stark vorangetrieben – also die systematische Erfassung verlassener Alpen sowie deren Gebäude. Schon seit Längerem sorgt zudem die Höhlen- und Balmenforschung im Muotatal für überraschende Funde.

Zu Fuss erkunden

«Ausflug in die Vergangenheit – Archäologische Streifzüge durch die Urschweiz» heisst nun eine neue Publikation, dank welcher sich diverse archäologische Fundstätten in der gesamten Urschweiz erkunden lassen. Dass die archäologisch bedeutsamen Orte zu Fuss besucht werden, hat seinen Grund: «Eine Erkundung zu Fuss spiegelt das Reisetempo vergangener Epochen wider», hält Autorin Marion Sauter in ihrem Vorwort fest. Sie zeichnet für den Sammelband verantwortlich. Die auf übersichtlichen Karten eingezeichneten 16 Wege führen dabei mitunter entlang alter Verkehrswege. «Die Fundstellen und Objekte können auf diese Weise in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht und ehemalige Verkehrsrouten mit Siedlungsspuren verbunden werden.» Panoramarouten gibt es dabei indes eher selten, wie Marion Sauter betont. «Meist geht es kreuz und quer und gar querfeldein.»

Von der Surenen bis zu Ursern

Die beschriebenen Wege führen in Uri etwa von Seedorf nach Erstfeld, in die Urpfarrei Silenen, entlang der Meiertürme in Bürglen oder gar über den Surenenpass. Und auch der Schöllenen sowie den jüngsten Funden im Urserntal ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Zahlreiche Bilder gewähren Einblicke in die Grabungen, deren Überreste heute teilweise nicht mehr zu sehen sind. Sie lenken zudem den Blick auf diejenigen Dinge, die als ungeübter Beobachter leicht übersehen werden.

Breit abgestütztes Autorenteam

Vervollständigt wird das in leicht verständlicher Sprache geschriebene Buch mit informativen Abschnitten über die Archäologie im Allgemeinen sowie die spezifischen Forschungsgebiete in der Urschweiz. Das breit abgestützte Autorenteam rund um Marion Sauter, an dem sich auch Hans Jörg Kuhn, Peter Spillmann oder Walter Imhof beteiligt haben, garantiert für eine hohe Qualität der Beiträge.

Die Urschweiz ist im Übrigen mittlerweile kein weisser Fleck mehr auf der archäologischen Landkarte, wie die neue Publikation eindrücklich zeigt. Und dennoch: Weitere Funde sind jederzeit zu erwarten, wie Marion Sauter in ihrem Vorwort zum neuen Buch betont. «Aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch viele archäologische Fundstellen ans Tageslicht kommen.» Falls denn jemand danach gräbt, ist man geneigt anzufügen.

Die Vernissage von «Ausflug in die Vergangenheit» findet am Freitag, 15. Mai, 18.30 Uhr, im Haus für Kunst Uri statt.